

Der Titusbrief

Teil 3

Referent	Klaus Sander
Ort	Eiserfeld, 4.12.1998
Datum	04.12.1998
Länge	01:04:06
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ks004/der-titusbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, unser heutiger dritter und letzter Vortragsabend steht ja auch noch unter dem Thema die Botschaft des Titusbriefes.

Wir wollen heute Abend mit der Hilfe des Herrn über das dritte Kapitel nachdenken. Und ich lese dazu dieses dritte Kapitel jetzt vor. Titus 3. *Erinnere Sie, Obrigkeiten und Gewalten untertan zu sein, Gehorsam zu leisten, zu jedem guten Werke bereit zu sein, Niemand zu lästern, nicht streitsüchtig zu sein, Gelinde alle Sanftmut erweisend gegen alle Menschen.*

Denn einst waren auch wir unverständlich, ungehorsam, irgehend, dienten mancherlei Lüsten und Vergnügungen, [00:01:05] führten unser Leben in Bosheit und Hass und Neid, verhasst und einander hassend.

Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heilandgottes erschien, errettete er uns, nicht aus Werken, die in Gerechtigkeit vollbracht wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesum Christum, unseren Heiland, auf das wir gerechtfertigt durch seine Gnade erben würden nach der Hoffnung des ewigen Lebens.

Das Wort ist gewiss, und ich will, dass du auf diesen Dingen fest bestehst, [00:02:06] auf das die, welche Gott geglaubt haben, Sorge tragen, gute Werke zu betreiben. Dies ist gut und nützlich für die Menschen.

Törichte Streitfragen aber und Geschlechtsregister und Senkereien und Streitigkeiten über das Gesetz vermeide, denn sie sind unnütz und eitel.

Einen sektiererischen Menschen weise ab nach einer ein- und zweimaligen Zurechtweisung, da du weißt, dass ein solcher verkehrt ist und sündigt, indem er durch sich selbst verurteilt ist.

Wenn ich Artemas oder Tychikus zu dir senden werde, so befließige dich, zu mir nach Nikopolis zu kommen, denn ich habe beschlossen, da selbst zu überwintern.

Zenas, dem Gesetzgelehrten, und Apollos, gib mit Sorgfalt das Geleit, [00:03:07] auf das ihnen nichts mangle.

Lass aber auch die Unsrigen lernen, für die notwendigen Bedürfnisse gute Werke zu betreiben, auf das sie nicht unfruchtbar seien.

Es grüßen dich alle, die bei mir sind.

Grüße, die uns lieben im Glauben.

Die Gnade sei mit euch allen.

Wir haben gestern, liebe Geschwister, um ein kurzes Wort der Wiederholung zu sagen, gelesen, dass Titus die Aufgabe hatte, die verschiedenen Gruppen zu ermahnen, also jede Gruppe ihrer besonderen Struktur entsprechen. Das heißt also, die Arten, die wir hier sehen, die alten Männer, die alten Frauen, die jungen Frauen, die Jünglinge oder jungen Männer [00:04:07] und die Knechte oder Sklaven.

Es war interessant, dass der Heilige Geist dort die Einteilung nach dem Alter wählt oder auch nach der Jugend, je nachdem, und auch nach dem Geschlecht derjenigen, die er anspricht, und dass dann die Gruppe der Sklaven besonders angesprochen wird, die Gruppe der Knechte oder Sklaven. Und wir haben auch uns dann klargemacht, dass der Heilige Geist in diesem Titusbrief ganz praktische Ermahnungen, Überlegungen, Aussagen verknüpft, mit ganz lehrmäßigen. Das Beispiel in dem zweiten Kapitel war ja das, was wir von dem Vers 11 dann gelesen haben, worüber wir ja auch nachgedacht haben. Die Gnade Gottes ist erschienen.

[00:05:04] Der Apostel Paulus ist mit dem, was er Titus sagen will, nicht etwa schon fertig. Das letzte interessante Wort in dem Titus, in Titus 2 war ja dies, Rede und ermahne und überführe mit aller Machtvollkommenheit, lass dich niemand verachten.

Reden, ermahnen, überführen.

Wenn ich jetzt zu Kapitel 3 übergehe, bringt der Heilige Geist, ein etwas anderes Wort vor uns. Erwähne sie.

Das ist deswegen interessant, weil man ja nur von Erinnerung sprechen kann, wenn grundsätzlich das, an das erinnert wird, bekannt ist.

Dieser Punkt hier, um den es in Vers 1 geht, Obrigkeiten und Gewalt, das ist das, worüber wir jetzt reden, [00:06:02] Obrigkeiten und Gewalten untertan zu sein oder sich einfach ihnen zu unterwerfen. Und das ist sicherlich eine Ermahnung, eine sehr ernste Ermahnung, die auf dem Hintergrund von Kreta dringend notwendig war. Das war eine aufsässige Gesellschaft in Kreta, wilde Tiere. Wenn wir das Wort wilde Tiere einfach verdeutlichen, dann muss man sagen, ungezügelter Leidenschaft, ungezügelter, das Wort taucht ja auch in dem Kapitel 2 auf, dass der Herr uns von Gesetzlosigkeit gereinigt hat, und das ist sicherlich ein Wort, das besonders bei den Kretern am Platze war. Jedenfalls erwähne ich das nur, um zu zeigen, wie notwendig diese Erinnerung war. [00:07:01] Wenn wir Erinnerung lesen, dann heißt das sicherlich auch, dass der Apostel Paulus, der, wie wir das ja in Kapitel 1, Vers 5 kurz gestreift haben, seinerseits schon einmal in Kreta war, dass der mit an

Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit darüber gesprochen hat. Das gehört einfach zu den Grundermahnungen, zu den Grundvoraussetzungen eines christlichen Daseins, dass man auch der Obrigkeit und den Gewalten, die Gott gesetzt hat, gegenüber untertan ist oder sich ihnen unterordnet, was ja das Wort hier meint. Wollen wir da vielleicht einen kleinen Augenblick stehen bleiben. Unsere Natur ist also die Natur von Auflässigen. Auch wir sind das eigentlich. Ich meine, wir wollen nicht hier in etwa alles abschieben. Ich habe das schon mal gesagt, und ich meine, das sollten wir auch festhalten. Wenn das auch so etwas war wie eine nationale Eigentümlichkeit der Kreter, [00:08:04] das ist nicht zu leugnen, so gibt es viele Stellen in der Bibel, die uns auch sehr deutlich sagen, was mit uns los ist. Deswegen wollen wir durchaus auch solche Ermahnungen, die vielleicht massiv und sehr deutlich gehalten sind, auch uns zu eigen machen, liebe Geschwister. Ich glaube, das ist immer wieder nötig, wenn der Geist Gottes uns ein Wort wie dieses sagt. Ich denke an Römer 13.

In Römer 13 liest man ja, wenn man so will, die klassische Stelle über unser Verhältnis, das Verhältnis der Gläubigen zur Obrigkeit, zu den Mächten, die Macht, zu den Mächten, die herrschen.

Für uns als Christen sozusagen eine Selbstverständlichkeit, aber doch immerhin notwendig, dass wir, wie der Text uns hier sagt, erinnert werden von Zeit zu Zeit. Römer 13, Vers 1, jede Seele unterwerfe sich den obrigkeitlichen Gewalten.

[00:09:06] Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott, und diese, welche sind, sind von Gott verordnet. Wer sich daher der Obrigkeit widersetzt, widersteht der Anordnung Gottes. Die aber widerstehen, werden ein Urteil über sich bringen. Ich will nicht alles lesen. Wir wissen schon, worauf die Belehrung abzielt. Und es ist, wie gesagt, gut, dass wir uns das auch noch einmal sagen lassen, weil es eben der Text hier im Buch Titus uns sagt.

Ich möchte eine zweite Stelle noch lesen aus dem ersten Petrusbrief. Der Apostel der Nationen spricht darüber und auch der Apostel der Besteigung.

Auch die Juden waren vielfach Leute, ich glaube, das kann man auch ohne Übertreibung sagen, die Rebellen waren, die Aufrührer waren. Nicht das ganze Drama des Alten Testament ist, dass Gott ihnen so viel vorhalten muss. [00:10:03] Worauf beruht das? Einfach, weil sie rebellisch waren gegen Gott. Und auch gegen diejenigen, die er mit seinen Worten betraut hatte. Und das waren ja sehr oft eben auch die von ihm eingesetzten Obrigkeiten in Form der Könige. Leider waren die Könige sehr oft auch ungehorsam. Also 1. Petrus 2, das ist, woran ich zurzeit denke, 1. Petrus 2, Vers 13 und 14.

Ich lese die beiden Versen jetzt vor. Unterwerfet euch nun aller menschlichen Einrichtung um des Herrnwillen.

Ihr seid dem Könige als Oberherrn oder den Stadthältern als denen, die von ihm gesandt werden zur Bestrafung der Übeltäter, aber zum Lob derer, die Gutes tun.

Das Wort Gottes ist in der Hinsicht also eindeutig und klar. Umso mehr ist das ja interessant, als wir wissen, dass der Apostel Paulus das sagt, [00:11:04] in der Zeit, als ein Mann wie Nero römischer Kaiser war. Also wenn überhaupt entfernt die Frage aufkommen kann, müssen wir gehorchen, dann hätte man hier erwarten können, jawohl, aber nicht gegenüber Nero. Nein, der heilige Text sagt das ganze Gegenteil. Auch da gebietet Gott den Gehorsamen die Unterwerfung. Und das wollen wir auch festhalten, dass das einfach die Lehre der Schrift ist. Und wir wollen heute davon ausgehen, auch

das dürfen wir jetzt sagen, auch die Staatsform ist gleichgültig. Damals war es eine Monarchie oder eine Diktatur. Wir leben auch nicht allzu weit entfernt von einer Diktatur und können uns noch klar machen, was gemeint ist. Die Grenze ist, man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Das sagt die Schriftstelle eindeutig. Wollen wir das im Auge behalten und wollen wir auch im Auge behalten, [00:12:02] liebe Geschwister, ich denke, das gehört alles in den Bereich hinein. Erinnerung sie, Obrigkeiten und Gewalten untertern zu sein, dass sie für diese Gruppe von Menschen, für diese Autoritäten beten dürfen. Esetimotius 2, ich will das auch vorlesen.

Für uns ist das ja auch im Grunde eine Erinnerung und wollen wir das ruhig uns deswegen auch sagen lassen. Esetimotius 2, Vers 1.

Ich ermahne nun vor allen Dingen, dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen, für Könige und alle, die in Hoheit sind, auf das wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und würdigem Ernst.

Das dürfen wir tun, das sollen wir tun, der Herr erwartet das von uns, obwohl, ja weil, beides muss ich sagen, wir Bürger des Himmels sind. [00:13:01] Man könnte sagen, wir sind ja Bürger des Himmels, was haben wir damit zu tun? Der Herr erwartet von uns solch eine Haltung. Wir sind unserer ganzen Stellung, nach unserer Mentalität, nach unserer Vergangenheit nach, einfach damit meine ich Leute, die mit dem Herrn Jesus Berührung bekommen haben, alle dieser Dinge wegen gehören wir einer anderen Welt an. Und trotzdem gilt es in dieser Welt gehorsam zu sein, sich zu unterwerfen, das zu tun, was ich eben vorgelesen habe, zu beten für diese Männer, für diese Mächte, die in der Tat äußerlich gesehen Machtinhaber sind und doch leider oft nicht wissen, dass sie vor dem großen allmächtigen Gott ohnmächtig sind. Wir dürfen, wir sollen für sie beten.

Das ist, wie gesagt, die Erinnerung des Titus oder die Erinnerung, die Titus gegenüber den Kretern hier aussprechen sollte.

[00:14:04] Dann liest man hier im deutschen Text mit einem Komma versehen, gehorsam zu leisten, zu jedem guten Werke bereit.

Das kann man und das geschieht auch oft, als eine Fortsetzung dieses Gedankens ansehen. Vielleicht darf man aber auch dieses sagen, auch das vertreten eben doch viele namhafte Schriftauslegern, dass gehorsam zu leisten eine allgemeine Sache ist, eine allgemeine Verpflichtung ist, die grundsätzlich eine christliche Fundamentalvorstellung ist.

Ich habe ein Wort gelesen irgendwo, dass Gehorsam und Unterwürfigkeit oder Unterwürfigkeit und Gehorsam, so ist formuliert worden, die heilenden Grundsätze der Menschheit sind. Wenn das nicht mehr da ist, geht alles dahin. Deswegen ist das sicherlich berüchtigt davon auszugehen, [00:15:01] dass wir uns auch das sagen lassen dürfen, Gehorsam zu leisten ist etwas Fundamentales für den Christen, für das neue Leben schlechthin. Und das sagt die Stelle. Gehorsam zu leisten, und ich habe das ja schon, meine ich, in diesen Tagen gesagt, und das ist ja auch nichts Neues. Wir Christen sind, besser gesagt, wir sollen gehorsam sein.

Gehorsame Leute, wir sind Menschen, die sich gebunden fühlen an das Wort Gottes.

Wir sind Menschen, die wissen, das Wort Gottes entfaltet seine Verpflichtungen. Verpflichtungen, die wir mit Freuden erfüllen. Verpflichtungen, die wir erfüllen nicht, weil wir unter einer Last stehen, weil

wir das freiwillig tun. Die Schrift spricht in einem anderen Zusammenhang von dem gleichen großen Komplex als von dem Gesetz der Freiheit.

Wir dürfen in voller freier Entscheidung das tun, was Gott will. [00:16:05] Und das ist ja im Grunde das Geheimnis des Gehorsams. Wir sind so eng an Gottes Wort gebunden, weil wir so frei sind, liebe Geschwister. Es ist nicht so, dass das etwa Gesetzlichkeit wäre. Wenn wir, weil wir so eng an Gottes Wort gebunden sind, deswegen sind wir gerade nicht gesetzlich. Der freiste Gläubige, denke ich, ist derjenige, der gleichzeitig der gehorsamste Gläubige ist. Der freiste Gläubige ist derjenige, der die stärkste innere Bindung fühlt an Gottes Wort.

Gehorsam ist in der Tat ein interessantes Wort, und wir sollten wirklich darüber nachdenken. Und wenn man an den Herrn denkt, der uns das Beispiel ja gegeben hat in seinem Gehorsam, dann fällt aller Gehorsam im Grunde ja nicht schwer.

Gehorsam macht frei und glücklich. Und so wollen wir das auch an dieser Stelle sehen. Und gewiss, ich darf das noch einmal sagen, die Beziehung zur Obrigkeit [00:17:02] und den Gewalten macht das auch noch gegeben sein. Unterordnen und Gehorsam liegt ja vielleicht hart beieinander. Aber prinzipiell, und das möchte ich besonders betonen, ist einfach Gehorchen, Gehorsam leisten, eine fundamentale Tugend des Christentums oder des Christen überhaupt. Und das wollen wir, denke ich, unser Herz noch einmal ganz, ganz neu aufnehmen. Genauso das Nächste, zu jedem guten Werke bereit.

Einfach, dass wir uns in unserem Herzen auch klarmachen, der Herr wünscht, dass wir in diesem Sinne gute Leute sind.

Das Wort hier ist, glaube ich, etwas weiter gehalten, als wenn es sich nur um das Gutsein handelt, in dem Sinne, dass das Gut ist in der Wertung Gottes.

Nein, hier geht es darum, überhaupt Aktivitäten, gute Aktivitäten zu entfalten, [00:18:05] wie sie auch etwa der Herr getan hat, wenn wir von ihm lesen, dass er umherging, Wohltuend und heilend. Dass wir einfach daran denken dürfen, wir dürfen zum Segen für unsere Mitmenschen sein. Interessant nebenbei, ich komme gleich darauf noch einmal, dass wir hier ja mindestens zweimal einfach etwas lesen von den Menschen. Sanftmut, erweisend gegen alle Menschen. Und später heißt es, Vers 8 am Ende, gut und nützlich für alle Menschen. Wir Christen richtig verstanden sind einer Wohltat für die Menschen. Und so, denke ich, dürfen wir auch dieses Wort verstehen, zu jedem guten Werke bereit zu sein.

Wenn wir dabei den Blick auf den Herrn richten, fällt uns das auch wohl nicht schwer.

Dann ist hier ein Wort, niemand zu lästern.

Damit beginnt dann schon der Vers 2.

[00:19:04] Das heißt einfach, dass wir über niemanden Schlechtes reden sollen, schlechte Dinge sagen. Und das ist auch etwas, was uns sicherlich etwas zu sagen hat.

Für uns auch da befehligen, unsere Sprache, unser Denken in dem Punkt zu kontrollieren. Und der Herr wünscht das einfach so. Ich brauche dazu eigentlich nicht mehr zu sagen, ich will nur noch

hinweisen auf nicht streitsüchtig, auf Gelinde und alle Sanftmut in Vers 2.

Liebe Schwestern, wenn wir dabei an das Modell, wenn ich das in Ehrfurcht sage, davon Mensch denken dürfen und an den Herrn Jesus, dann wissen wir, dass er alle diese, wenn ich richtig gesehen habe, diese sieben fundamentalen Dinge erfüllt hat.

Dass er das getan hat und dass es umso mehr wichtig ist, [00:20:02] dass wir ihn vor Augen haben, wenn wir solche Aufforderungen lesen, die der Heilige Geist an uns durch den Apostel Paulus und damit auch Antitus richtet.

Diese Punkte, die er uns hier vorlegt, an die wir denken sollen und die wir auch befolgen sollen.

Ich finde, das ist umso interessanter, wenn ich jetzt zu Vers 3 komme, ich habe den Eindruck, das ist fast das Gegenteil. Nicht das Gegenteil, dass wir das tun sollen, sondern der Heilige Geist sagt, und das wart ihr früher, das habt ihr früher so gemacht. Jetzt ist das zu tun, was in Vers 1 und Vers 2 steht.

Der Vers 3 ist eindeutig eine Aussage, die unsere Vergangenheit betrifft. Und die Verse 1 und 2 sind ebenso eindeutig Verse, die ein Appell sind, an unser christliches Verständnis jetzt so zu handeln.

[00:21:01] Es ist also sehr, sehr praktisch, liebe Geschwister, was wir hier finden. Und deswegen ist es sicherlich auch sehr notwendig, dass wir immer daran denken. Und wenn ich auch den Vers 3 richtig lese, ich meine, auch da fände man etwa sieben dieser Eigenschaften oder dieser Verhaltensweisen, wie das früher leider mit uns war.

Man hat den Eindruck, dass der Geist Gottes das Eine dem Anderen gegenüberstellt. Unser vorchristliches Leben mit den Erwartungen des Geistes Gottes an unser christliches Leben. Diese Erwartungen drückt der Geist Gottes in Vers 1 und Vers 2 aus. Und was wir früher waren, das sagt er uns in Vers 3. Das ist, ich meine, recht interessant. Vielleicht, wenn wir nur etwa, wenn wir hier lesen in Vers 3, ungehorsam.

[00:22:01] Der zweite Punkt. Wir werden in Vers 1 aufgefordert, gehorsam zu leisten.

Wenn wir etwa lesen in Vers 3, irregehend.

Wir werden in Vers 1 aufgefordert, in Vers 2 zu jedem guten Werke bereit zu sein. Wenn wir dort lesen, wir führten unser Leben in Bosheit und Neid.

Wir werden in Vers 2 aufgefordert, nicht streitsüchtig, sondern gelindet zu sein. So hat man den Eindruck, dass zumindest teilweise hier sehr interessante Entsprechungen vorhanden sind. Der Geist Gottes fordert uns zudem auf, was wir in unserem vorchristlichen Leben leider nicht getan haben. Das vorchristliche Leben, diese schlechten Dinge, dürfen wir ablegen. Jetzt das tun, was Vers 1 und Vers 2 uns ganz deutlich sagt.

Das ist besonders interessant, wenn man in den Vers 3 hinein sieht. [00:23:03] Es ist immer wieder wichtig für uns als gläubige Christen auch schon mal, immer wieder muss ich doch sagen, den Blick in die Vergangenheit zu richten, was wir für Leute waren. Unverständlich, ungehorsam, irregehend dienten mancherlei Lüsten und Vergnügungen, führten unser Leben in Bosheit und Neid, verhasst

und einanderhassend. Besonders ist ja auch beeindruckend, wenn man liest hier, dienten mancherlei Lüsten und Vergnügungen. Sklaverei, nicht alles eine Sklaverei, von der wir auch am ersten Abend schon etwas gelesen haben in Römer 6. Die Sklaven der Sünde, das deutet der Heilige Geist hier in etwas anderen Worten genauso an. Wir dienten mancherlei Lüsten und Vergnügungen. Und doch bildete man sich ein, man war frei.

[00:24:01] Wir kennen diese Vokabeln ja, die wir ja auch oft in unserer Zeit hören. Die wahre Freiheit, das ist es ja gerade, das ist die größte Gebundenheit an Gottes Wort. Und hier lesen wir gleichzeitig etwas von der vermeintlichen Freiheit, die im Grunde die größte Sklaverei ist an die Sünde. Wir dienten mancherlei Lüsten und Vergnügungen.

Man hat dieses Wort hier verhasst, untereinanderhassend. Man sieht, das sind wir Menschen.

Von Humanität zu reden oder von vielem zu reden, was man heute so tut, nichts davon ist eigentlich da.

Das ist unsere Vergangenheit. Und ich habe den Eindruck, dass auf diesem Hintergrund dann fast wie eine Offenbarung, ich übertreibe etwas, aber das darf man vielleicht doch sagen, der Vers 4 kommt. Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland Gottes erschien.

[00:25:07] Wiederum diese Aussage erschien, wie die Sonne, wie ein Gestirn, das plötzlich da ist und Licht verbreitet.

Menschenliebe und die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland Gottes.

Der Gegensatz zwischen Vers 3 und 4 fällt auf Anhieb ins Auge. Das war da die totale Dunkelheit, alles das Gegenstück von Güte und von Menschenliebe. Aber jetzt zeigt uns Gott, was in seinem Herzen ist. Das ist wirklich an dieser Stelle beeindruckend.

Das Wort Menschenliebe, vielleicht darf ich das kurz erwähnen. Wir kennen das in unserer Sprache als ein Fremdwort, in dem wir von Philanthropie sprechen, von Menschenfreundlichkeit.

Ein Mann, der sich sehr der Wohltätigkeit hingibt, viel Geld spendet, etwa für diesen und jenen guten Zweck, [00:26:09] den nennt man oft einen Philanthropen. Ich erwähne das nur, um einfach zu sagen, das ist nicht das, was hier steht. Diese menschlichen Wohltäter, die solch einen klingenden Namen führen, wollen oft gar nichts wissen davon, dass sie verloren sind. Und die bilden sich ein, sie wären so prächtige Menschen, aber im Grunde sind sie absolut verloren. Aber wenn Gott hier handelt, dann ist das wirklich der Ausdruck seiner Menschenliebe und Menschenfreundlichkeit.

Also die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland Gottes erfüllt.

Wir haben dann in dem Vers 5, ich möchte dabei auch ein klein wenig stehen bleiben, er rettete uns nicht aus Werken.

[00:27:05] Das sind ja für uns als Christen im Grunde einfache, klare Wahrheiten. Und doch wenn der Heilige Geist uns das so einmal sagt, dann wollen wir auch über diese einfachen und so schönen Aussagen noch einmal mit ganzem Herzen nachdenken.

Wir waren ungerechte Menschen, wir konnten keine, wie das hier steht, wir konnten keine Werke hervorbringen, die in Gerechtigkeit geschahen.

Ich darf an das Wort erinnern aus dem Propheten Jesaja, das ist ja ungemein beeindruckend, er sagt es in Jesaja 64, Vers 6, wir allesamt sind dem Unreinen gleich geworden und alle unsere Gerechtigkeiten gleich einem unflätigen Kleid.

[00:28:05] Das ist das, was die Schrift sagt über Versuche von unserer Seite aus solche Werke zu vollbringen, die in vermeintlicher Gerechtigkeit geschehen.

Es gibt im Grunde nur ein einziges Werk, ein einziges Ton, das auf dieser Erde geschehen ist, das in Gerechtigkeit geschehen ist, liebe Geschwister. Und wir denken dabei an das, was der Herr getan hat, was der Gerechte getan hat, dieses einzige Werk, von dem wir alle ja doch in tiefster Weise profitieren dürfen. Er litt für unsere Sünden und er konnte dann sagen am Ende dieses Werkes, es ist vollbracht, es ist jetzt perfekt, dieses Werk. Und das ist doch immer wieder beeindruckend, wenn wir daran denken dürfen. [00:29:02] Nicht aus Werken, dann er rettete uns, so fängt ja der Satz in Vers 5 an, er rettete uns, wir brauchen nicht nur Hilfe, in einem Sinne schon, aber Errettung ist weit tiefer und geht viel, viel weiter, als dass uns nur Hilfe zuteil hätte werden müssen. Das Wort Errettung ist eines der tiefstinnigsten nach meinem Verständnis im Neuen Testament. Wir brauchen das oft ein bisschen unqualifiziert. Aber was wirklich Errettung bedeutet, ist eine so wunderbare Sache, wenn wir vor dem Richterstuhl Christi sehen, überhaupt wenn wir bei dem Herrn sehen, dann werden wir einerseits sehen, wie gewaltig diese Errettung ist und wie gewaltig unser Verloren sein war. Dann erst kommen wir, glaube ich, zu dem tiefsten Verständnis dieser beiden ganz konträren Vorstellungen. Er rettete uns.

[00:30:04] Er rettete uns nicht aus Werken, die in Gerechtigkeit getan, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit. Und das ist auch ein Schlüsselwort des Christentums. Der Apostel Paulus spricht ja selbst zweimal davon in Worten, die uns berühren, in 1. Timotheus 1. Ich will das da auch eben vorlesen. 1. Timotheus 1, Vers 13.

Aber mir ist Barmherzigkeit zuteil geworden, weil ich es unwissend im Unglauben tat. Und noch einmal in Vers 16. Aber darum ist mir Barmherzigkeit zuteil geworden, auf dass er mir dem ersten Jesus Christus die ganze Langmut erzeuge, zum Vorbild für die, welche an ihn glauben, zum ewigen Leben.

[00:31:05] Das ist sicherlich auch eine Frage, die ich jetzt an Jesen von euch weitergeben darf. Ist das auch etwas, was du persönlich bestätigen kannst?

Dass du weißt, nicht aus Werken, aber dass du auch ebenso weißt, dass der Herr Jesus dir Barmherzigkeit erwiesen hat. Und dass, wenn man von Errettung spricht, dass das eine Sache ist der eigenen Lebensgeschichte. Dass man weiß, ich war verloren und ich bin jetzt gerettet. Das wollen wir uns auch an dieser Stelle doch alle einmal fragen. Ich bin davon überzeugt, dass die meisten die Frage auf Anhieb bejahen können. Aber es ist doch die Frage, ob es alle hier in dem Saal können.

Dann haben wir einen Text, der uns ein wenig beschäftigen soll, weil er uns auch etwas ungewöhnlich ist.

Ich möchte versuchen, das in wenigen Wochen auch klar zu machen. [00:32:04] Der eigentliche Satz heißt hier, er rettete uns, Vers 5, dann überschlage ich eben etwas, nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes. Das ist also der Kerngedanke eigentlich dieses Verses. Und wir wollen uns ganz einfach fragen, was bedeutet das? Das ist eine Wendung, die wir auch interessanterweise nur hier in dieser Zusammensetzung, in diesem Zusammenhang, nur im Titusbrief finden.

Wir befinden uns also da in einem ganz eindeutigen Lehrbereich. Und wenn der Herr uns das so sagt, im Zusammenhang wiederum mit ganz einfachen Wahrheiten, die unser persönliches Heil betreffen, liebe Geschwister, sollten wir vielleicht auch versuchen, solche interessanten lehrmäßigen Aussagen ebenso bewusst aufzunehmen.

[00:33:02] Ich möchte zu dem Wort der Waschung der Wiedergeburt einfach sagen, was es nicht ist zuerst. Und vielleicht auch dann sagen, was es doch ist. Das Wort Gottes ist sehr genau. Und wenn wir hier etwas lesen von der Wiedergeburt, dann ist nicht, ich betone nicht, die neue Geburt damit gemeint.

Das Wort braucht hier einen Fachausdruck. Und wenn wir uns fragen, was der Fachausdruck eigentlich besagt, dann müssen wir ein klein wenig zurückblättern in das Matthäus-Evangelium.

Im Matthäus-Evangelium, in Kapitel 19, Vers 28, liest man den gleichen Ausdruck, allerdings in einem etwas anderen Zusammenhang. Ich lese den Vers vor, 19, Vers 28.

[00:34:03] Wahrlich, ich sage euch, ihr, den ihr mir nachgefolgt seid, auch ihr werdet in der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen sitzen wird auf seinem Thron der Herrlichkeit, auf zwölf Thronen sitzen und richten die zwölf Stämme Israels.

Was ich damit sagen will, ist einfach dieses, das Wort Wiedergeburt, wie diese Stelle aus dem Matthäus-Evangelium sagt oder was sie sagen will, bedeutet einen völlig neuen Zustand.

Da im Matthäus-Evangelium ist das der neue Zustand in dem Reich, in dem tausendjährigen Reich.

Ein völlig neuer Zustand.

Was bedeutet es hier?

Wir versuchen jetzt die Parallel zu binden, zu ausdrücken. Wenn ein Sünder den Herrn Jesus annimmt, an ihn geglaubt hat, [00:35:03] dann erfährt er diese Waschung durch das Wort. Und dann erfährt er auch, und das was hier steht, Gott versetzt ihn in einen völlig neuen Zustand. Und das was die Schrift an anderer Stelle eine neue Schöpfung nennt. Das ist etwas, was total Neues, etwas total Neues. Und das kann man sich vielleicht einfach merken, wenn die Schrift sich so ausdrückt, dann will sie uns sagen, jemand der dem Herrn angehört, der errettet ist, befindet sich in einem ganz neuen Zustand.

Dieser neue Zustand, der ist an uns geschehen.

Man hat schon mal gesagt, das ist eine objektive Tatsache. Genauso wie auch die neue Schöpfung das so ist.

Wenn ein Mensch heute Abend sich bekehrt, dass er dann zu einer neuen Schöpfung wird, und es ändert sich äußerlich überhaupt nichts an seinem Aussehen, gar nichts. Das würden wir kaum glauben. [00:36:02] Aber das sagt die Schrift. Da hat sich eine totale Veränderung vollzogen. Liebe Geschwister, das ist der tiefste Sinn von Waschung der Wiedergeburt. Aber, und das möchte ich hinzusagen, es kommt auch die Erneuerung des Heiligen Geistes hinzu. Das heißt, das geschieht nicht einfach so, ohne dass man das merkt. Nein, was der Heilige Geist mit unserer Seele vornimmt, das ist, was hier unter dem zweiten Punkt formuliert ist, die Erneuerung des Heiligen Geistes. Wir sind einmal eine neue Schöpfung, und auf der anderen Seite gibt es auch in unserem Herzen etwas Neues. Wir wissen das, was da passiert.

Dass wirklich eine Erneuerung sich vollzieht durch den Heiligen Geist in unserem Inneren.

Darüber kann man sicherlich sehr viel mehr sagen. Und vielleicht noch ein ganz, ganz kleines Wort zu der Waschung. [00:37:02] Die geschätzten Brüder, die diese Stelle so erklärt haben, wie ich das eben versucht habe, dass das Ganze auch oft, nicht auch oft, sondern das Ganze auch ausgedrückt wird durch die Taufe nach 1. Petrus 3.

Ich will das nur hier erwähnen und eigentlich ein letztes zusammenfassendes Wort noch zu diesem sicherlich nicht ganz einfachen Vers 5 sagen. Also was bedeutet das eigentlich, wenn wir das hier lesen?

Die Waschung der Wiedergeburt und die Erneuerung des Heiligen Geistes.

Ich möchte das so zusammenfassend sagen. Wir bekommen einen völlig neuen Platz.

Eine totale Veränderung.

Das, was ich eben genannt habe, wir sind eine neue Schöpfung in Christus geworden. Und das ist etwas, was auch an unseren Herzen nicht vorbeigeht.

Die Erneuerung, die der Heilige Geist in unserem Herzen, [00:38:04] in unserem Inneren vollzieht. Früher Adam, in Adam, jetzt in Christus. Der gleiche Gedanke. Früher waren wir in Adam, jetzt sind wir in Christus. Und wenn das passiert in dem Leben eines Menschen, das bringt ihn, ich hätte fast gesagt, durcheinander. Das merkt man in seinem Leben. Und das ist der Gedanke von Vers 5, liebe Geschwister. Der Heilige Geist drückt das hier gegenüber den Krätern aus. Das soll Titus ihnen klar machen.

Das kann man sich gut vorstellen. Diese Leute, die anscheinend noch so in dem Bösen steckten, in dem Alten, dass die begriffen, wenn sie wirklich errettet waren, wenn sie wirklich den Herrn hatten, ihr seid auf einem ganz neuen Boden jetzt. Ihr seid eine neue Schöpfung. Benehmt euch doch so.

Zu Vers 6, das ist eigentlich dann ein Gedanke, der sich anschließt, welchen er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesum Christum. [00:39:05] Das ist der Geist Gottes. Wir denken an die Tatsache, dass wir Christen, wenn wir wirklich dem Evangelium geglaubt haben, wenn wir wirklich sein Eigentum geworden sind, dann auch den Heiligen Geist bekommen haben, versiegelt sind mit dem Heiligen Geiste der Verheißung, der seit dem Pfingsttage ja auch auf die Erde ausgegossen ist, der uns belehrt, wenn wir an Johannes 14, 15, 16 denken, der das tut, dass er uns die Person des Herrn Jesus groß macht, der unser Herz reich macht mit dem Gedanken an den Herrn Jesus, der

uns Leben im Überfluss vermittelt. Das ist das, was die Stelle hier in klein wenig anderen Worten ausdrückt, welchen er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesum Christum, unseren Heiland.

Ich möchte noch zu dem Vers 7, dieses, ja das war gerade der Vers 6, zu dem Vers 7 jetzt etwas sagen, [00:40:01] gerechtfertigt durch seine Gnade.

Auch das ist immer ein Wort, das lesen wir so, und doch enthält es eine so tiefe Aussage, die einen, ja wirklich, dass sie kaum verstehen können, was sie eigentlich meint. Liebe Geschwister, wenn wir daran denken, da ist ein schlimmer Krimineller in unserer Gesellschaft, und aus irgendwelchen Gründen, über die wir nicht zu reden brauchen, die wir auch nicht kennen, wird er begnadigt. Das Staatsoberhaupt erweist dem Kriminellen Gnade.

Dann bleibt er nach wie vor Krimineller, auch wenn er nicht seine Strafe abzusitzen braucht. Und hier sieht man, wie schlecht dieser Vergleich ist, den wir oft brauchen.

Aber wenn der Herr von Gnade spricht, dann ist dieser Kriminelle so rein, so unschuldig, als ob er nie etwas getan hätte. Dann ist er gerechtfertigt.

[00:41:01] Das ist der haushohe Unterschied, wenn wir hier lesen, gerechtfertigt aus Gnade oder durch seine Gnade. Das kann kein menschlicher Staatsoberhaupt natürlich tun, aber das kann Gott tun.

Gerechtfertigt durch seine Gnade. Was ist überhaupt Rechtfertigung? Das ist auch ein Wort, mit dem wir gerne umgehen, das ja auch in der Schrift wiederholt gebraucht wird. Können wir das eigentlich in Worte fassen? Ich meine, man sollte einfach diese Vorstellung damit verbinden, gerechtfertigt zu sein, das ist die Gerechterklärung, die Gott einem Sünder schenkt, der an das Werk, der an das Blut des Herrn Jesus für sich geglaubt hat. Dann rechtfertigt ihn Gott.

Dann erklärt er ihm gerecht in seinen Augen.

Das kann man im Grunde dem Römerbrief und manchen anderen Stellen entnehmen. Ich möchte aber zu diesem Vers 7 doch noch ein klein wenig mehr sagen. [00:42:04] Wir lesen übrigens auch im Römerbrief, dass wir gerechtfertigt worden sind aus Glauben, Römer 5, Vers 1.

Ich will das eben mal ausschlagen, Römer 5, Vers 1.

Wie sich also der Sünder diese Rechtfertigung anzueignen hat oder wie es bereits geschehen ist, das wird hier durch diesen Vers ausgedrückt. Gerechtfertigt aus Glauben.

Ergebnis Frieden mit Gott. Und dann wird uns aber auch im gleichen Kapitel Römer 5 gesagt, in Vers 9, dass wir gerechtfertigt sind durch sein Blut.

Das ist doch eine andere Sicht der Dinge und doch ist es keine andere Sicht. Das Blut ist die objektive Grundlage, auf der die Erlösung nur geschehen konnte. [00:43:02] Gott konnte nur so handeln, weil das Blut des Herrn Jesus vergossen ist. Und das bedeutet dann, dass eben der Sünder sich durch den Glauben diese wunderbare Rechtfertigung aneignen darf. Und wir haben hier eine zusätzliche Feststellung, gerechtfertigt durch seine Gnade.

Letztlich ist das ja der tiefste Grund von allem, dass Gott gnädig ist und mich rechtfertigt. Und dazu

war es nötig, dass sein Sohn sterben musste, weil die Frage der Sünde geklärt werden musste. Da ist jetzt diese objektive Grundlage der Blutvergießung in der Welt. Und das kann sich der Sünder eben nur ganz persönlich aneignen über den Weg des Glaubens, Römer 5, Vers 1.

Dann hat er Frieden mit Gott. Liebe Geschwister, wollen wir ganz gezielt diesem Gedanken nachgehen. [00:44:02] Nicht einfach jetzt, wie soll ich sagen, abhaken und sagen, das habe ich schon mal gehört. Dass wir uns persönlich fragen, ist das etwas, was mein Herz glücklich macht? Weiß ich etwas von dieser Rechtfertigung aus Gnade? Sind das alles Aussagen, die mich wirklich beschäftigen? Ich denke, wenn wir hier auf Vers 7 stoßen, sollten wir uns so fragen. Und das verknüpft der heilige Text dann in Vers 7 auch mit dem ewigen Leben. Das ewige Leben, wir haben davon gesprochen bereits am Freitagabend, was in der gleichen Formulierung erwähnt hier. Der Text spricht davon nach der Hoffnung des ewigen Lebens. Wir haben in Kapitel 1, Vers 2 auch diese Wendung in der Hoffnung des ewigen Lebens. Und darf ich wiederholen, wenn wir das bedenken und wenn wir auch daran denken, [00:45:03] was wir selbst erfahren haben, dann besitzen wir jetzt gegenwärtig ewiges Leben.

Das sagt die heilige Schrift ganz speziell in den Schriften des Johannes, Johannes Evangelium und in den Johannesbriefen. Auf der anderen Seite gibt es diesen Gesichtspunkt, den der Apostel Paulus fast nur bringt, mit einigen Ausnahmen, indem er das ewige Leben an das Ende der christlichen Laufbahn rückt.

Warum? Weil dann auch das ewige Leben das Neue, unseren Leib, unseren Körper mit erfasst. Und das ist eben, wenn man so will, das, was nach meinem Verständnis auch hier ausgedrückt werden soll, in dem Vers 7, am Ende von Vers 7, erben würden nach der Hoffnung des ewigen Lebens.

[00:46:01] Dann verwirklicht sich unsere Hoffnung.

Dann verwirklicht sich das, dass wir Erben sind. So groß ist das, was die Schrift uns im Einzelnen dazu sagt. Und ich meine, wir sollten doch alle uns beflügeln lassen, heute Abend darüber neu nachzudenken. Nicht einfach zu meinen, ach, das sind die Anfänge unseres Christentums. Nein, wir sollen immer wieder auch darin zurückkehren und verstehen, wie großartig das ist.

Das wird unsere Freude hier eine ganze Ewigkeit sein. Und wenn der heilige Geist uns das hier sagt, durch den Apostel Paulus gerichtet an seinen Mitarbeiter Titus, dann meine ich, sollten wir auch daran denken, dann habe ich das auch nötig, mir diese Gedanken doch zu eigen zu machen.

Jedenfalls darüber, mit einem betenden Herzen nachzudenken. Das Wort ist gewiss, Vers 8.

Das Wort ist gewiss.

Es ist auch eine Aussage, die wir wörtlich einige Male in den Hirtenbriefen finden, [00:47:06] in den Hirtenbriefen an Timotheus und auch hier einmal in Titus. Das Wort ist gewiss oder zuverlässig.

Das bedeutet einfach, dass es sich auf das bezieht, was der Geist Gottes uns gerade vorher entwickelt hat.

Das Wort ist gewiss.

Das ist eindeutig so.

Dabei bleibt es.

Das ist zuverlässig.

Darauf kannst du vertrauen. Und dann, liebe Geschwister, haben wir den Eindruck, dass nur noch einfache Schlussbemerkungen kommen.

Vielleicht mit einer Ausnahme. Einfache Schlussbemerkungen.

Er wünscht, Paulus, dass Titus darauf fest besteht.

Das heißt nicht, dass er mit Härte etwas durchsetzt.

[00:48:03] Das heißt, dass er darauf fest besteht. Verstehen wir den Unterschied? Das ist sicherlich auch etwas, was wir verstehen müssen und lernen müssen. Dass eine biblische klare Festigkeit, die der Herr von uns erwartet, entfernt keine Härte ist.

Die Grenzen sind vielleicht schon mal fließend. Aber wollen wir auch da bitten, den Herrn bitten, dass er uns Festigkeit gibt und vor Härte bewahrt. Das ist nicht einfach gewesen für Titus, davon bin ich überzeugt. Aber der Heilige Geist drückt das so aus, und wir wollen das doch dann auch so hinnehmen. Auf dass die, welche Gott geglaubt haben, Sorge tragen, gute Werke zu betreiben.

Ihr seht, die Schrift sagt auch da, sie sagt nicht viel mehr, auf dass die, welche an Gott geglaubt haben, sondern sie sagt, auf dass die, welche Gott geglaubt haben. [00:49:03] Die das angenommen haben, was wir soeben bedacht haben. Die angenommen haben, wie verloren ich war vor der Bekehrung. Und Leute, die angenommen haben, für sich persönlich akzeptiert haben, was die Güte und die Menschenliebe bedeutete. Und die für sich persönlich ergriffen haben, was ich hier vorgelesen habe, von Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes. Und die von sich persönlich sprechen können, auch dass der Heilige Geist reichlich über ihnen ausgegossen worden ist, die von der Rechtfertigung aus Gnade sprechen können. Das hatten diese Gläubigen einfach erfasst.

Hatten Gott beim Wort genommen. Und das ist ja letztlich das Geheimnis des Glaubens, dass man einfach Gott, den Herrn, beim Wort nimmt.

Wenn er das sagt, wie kann ich dann das überhaupt in Zweifel setzen? [00:50:06] Gut, ja, in Vers 8 heißt es noch, dass sie Sorge tragen sollen, gute Werke zu betreiben, das ist gut und nützlich für die Menschen. Wie könnten wir das bestreiten? Wir dürfen auch an unsere Mitmenschen denken, auch wenn sie unbekehrt sind, und denen im Rahmen unserer Möglichkeiten, auch im Rahmen der sich ergebenden Gelegenheiten, uns nützlich und gut ihnen gegenüber zeigen.

Allen Menschen, wie schon in dem Vers 2 zu lesen war, auf Sanftmut erweisen gegen alle Menschen. Und doch brauchen wir ihnen keine Sekunde, unsere Trennung von der Welt aufzugeben, liebe Geschwister. Keine Sekunde.

Aber wenn es darum geht, jemandem zu helfen, dann dürfen wir ihm auch gerade nah die ganze

Wärme eines Menschen zeigen, der weiß, was es ist, dass man vom Heiland abhängig ist. Das ist sicherlich eine gute Gelegenheit dann, [00:51:03] auch einem solchen Hilfsbedürftigen noch die Botschaft zu bringen. Das Gegenteil von gut und nützlich wird in Vers 9 gebracht. Dörig, die Streitfragen, Geschlechtsregister, Zänkereien, Streitigkeiten über das Gesetz, unnütz und eitel.

Gut, unnützlich, Vers 8, unnütz und eitel dann hier an dieser Stelle in dem nächsten Vers.

Dann haben wir, ich muss das heute Abend, wenn die Zeit ein bisschen vorrückt, doch noch bringen, eine schwierige Stelle. Erlaubt, dass ich das auch tue.

Eine Stelle, bei der man sich fragt, warum der Apostel das an dieser Stelle bringt, dass er es jetzt bringt. [00:52:02] Eine Stelle, die, denke ich, auch wir Christen, wir Gläubigen von heute gut bedenken sollten.

Stichwort sektiererischer Mensch.

Vers 10, Vers 11.

Ein sektiererischer Mensch.

Wir haben hier eine Not angesprochen, auch eine Sünde angesprochen, die mit Abstand schlimmer ist als das, was der Vers 9 sagt. Mit Abstand schlimmer.

Wir wollen uns fragen, was das denn eigentlich bedeuten mag.

Ich meine, wollen wir da, ich denke mir, dass viele von uns das auch sofort wissen. Aber erlaubt, liebe Geschwister, in dem Punkt herrscht oft auch begriffliche Unklarheit unter uns. Dass wir einmal unseren Blick auf das richten, was die Schrift darüber sagt und meint.

[00:53:03] Was ist eine Sekte?

Zweite Frage, was ist ein sektiererischer Mensch? Die Frage drängt sich hier auf. Was ist das überhaupt?

Wollen wir vielleicht die Antwort an die Spitze stellen. Das Wort Gottes spricht, wenn es etwa von besonderen Lehren oder Lehrmeinungen und Lehrsystemen spricht, oft von einer Sekte, einer Schule.

Sekte der Pharisäer, der Sadduzeer, auch die Sekte der Nazareer wird einmal genannt. Und wir Christen, wir müssen diese Vorstellung etwas verengen jetzt. Und ich sage das jetzt mit ganzem Bewusstsein. Alles das, was uns von der schlichten Wahrheit von der neutestamentlichen Versammlung wegdrängt, [00:54:02] was uns etwas anderes als Lehrmittelpunkt hinstellt, was nicht mehr das ist von dem einen Leib, was etwas ist neben der neutestamentlichen Versammlung, das ist Sekte. Und das bedeutet, das heißt nicht etwa nur Irrlehre. Die meisten Christen meinen, dass ein Sektierer ein Irrlehrer sei. Mitnichten.

Absolut nicht.

Ich kann durchaus klare biblische Vorstellungen haben, aber trotzdem kann ich bestimmte an sich richtige Lehrmeinungen zum Etikett einer Gruppe machen.

Nur wenn du diese Lehrmeinung hast, darfst du Mitglied bei uns werden. Das bedeutet, dass man eine Gruppierung neben die neutestamentliche Versammlung stellt. Und das ist Sektiererei.

Das müssen wir eindeutig sagen. Auch wenn sich das vielleicht für den einen oder anderen unter uns [00:55:01] nicht ganz sympathisch anhören mag. So sagt die Schrift das. Es geht also nicht primär darum, ob eine falsche Lehre da ist. Es geht darum, dass man einen neuen Kern neben die neutestamentliche Versammlung der Christen stellt. Nehmen wir an, ich würde, ich darf das einmal so ganz platt sagen, ich käme auf die Idee, die neutestamentliche Versammlung der Christen, einfach was das Neue Testament darüber sagt, zu verlassen und auf irgendwelchen Gründen eine Gemeinde nach biblischen Grundsätzen zu gründen.

Dann wäre ich Sektierer.

Überhaupt keine Frage nach. Ihr seht, wie ernst das ist. Und davon unterscheide ich sehr genau, liebe Geschwister, dass es auch verderbliche Sekten gibt. Und das ist das, was wir ja meistens im Kopf haben, wenn wir von Sekten reden. Dann denken wir an bestimmte Gruppierungen, Organisationen, die ohne Frage fundamentale Irrtümer propagieren. [00:56:03] Das sind ohne Frage auch Sekten, verderbliche Sekten.

Aber die Schrift macht diesen Unterschied im zweiten Petrusbrief. Dort liest man etwas von verderblichen Sekten. Und ist oft diese, meine ich, diese Unterscheidung, auch wenn sie sich ein klein wenig ungewöhnlich anhören mag, verloren gegangen. Deswegen ist es wichtig, dass wir auch das einmal wieder bedenken. Wenn ihr einmal den Versuch macht, über das zu lesen, was unsere alten Brüder im vorigen Jahrhundert darüber geschrieben haben, man findet die völlig gleichen Gedanken, wie ich sie jetzt versucht habe, zu entwickeln. Wollen wir das im Auge behalten.

Vielleicht noch eine kleine weitere Unterscheidung. Im ersten Korintherbrief spricht das Wort Gottes öfter von Spaltungen.

Spaltung und Sekte ist zweierlei.

[00:57:01] Eine Spaltung, so wie das die Schrift sagt, ein Schisma im Griechischen, das ist etwas, was in einer noch zusammenhängenden Gruppe passiert. Da ist eine Gruppe, die des Käfers, da die des Paulus, da die des Apollos, aber sie bleiben doch alle in einem Lokal sozusagen, sind doch nicht auseinander gedriftet. Wenn diese Spaltungen dann dahinführen, dass man voneinander weggeht, dass man neue Gruppen außerhalb eröffnet, dann ist man auch zu einer Sekte geworden. Da sagt die Schrift auch, ich erfinde hier nicht, das kann man eindeutig in der Schrift noch lesen, denn die Spaltung zu einer Partei geworden ist. Seht ihr, erlaubt, dass ich das kurz gebracht habe, damit komme ich dann zurück hier auf diese Stelle im Titusbrief. Solch ein Mensch steht vor uns, ein sektiererischer Mensch. Und ich habe für mich die Frage, ich kann sie nicht mit Sicherheit beantworten, ist das hier bei Titus, im Titusbrief, jemand, der schon soweit war, [00:58:08] das lagen namhafte Schriftaufleger, oder ist das ein Mensch, der in der großen Gefahr stand, dahin zu kommen. Der Text ist so hart und so eindeutig formuliert, dass ich persönlich mehr meine, dass auf dem Umfeld von Kreta schon sich solche Ideen gebildet haben, wegzugehen.

Schon Sektierer geworden zu sein.

Ich meine, ich lasse das offen. Wir als Christen, wir wissen, dass Sekten zu den Werken des Fleisches gehören, nach Galater 5, das steht ausdrücklich geschrieben. Wir wollen es auch selbst immer wieder fragen, oder selbst immer wieder den Herrn bitten, dass er uns davor bewahrt. Und gerade unsere geschätzten Brüder im vorigen Jahrhundert haben vor dieser Gefahr ganz nachdrücklich immer gewarnt. [00:59:03] Sie waren davon überzeugt, dass wir von solchen Gefahren nicht frei sind. Deswegen haben sie auch immer wieder davor gewarnt, das muss man auch. Sonst würde das ja gar nicht in Gottes Wort stehen. Gottes Wort macht uns ja darauf aufmerksam, und auch wenn ich hier das im Titusbrief lese, dann ja auch nur, damit ich mich warnen lasse vor diesen Werken des Fleisches. Ich komme dann zu dem Schluss.

Da kann ich mich ein klein wenig kürzer fassen. Wir haben also von Vers 12 bis Vers 15 jetzt, damit haben wir zu tun.

Da werden einige Namen genannt, die man gar nicht kennt. Artemas, sonst in der Bibel nirgendwo zu finden.

In Vers 13, Zenas, der Gesetzgelehrte, sonst in der Bibel nirgendwo zu finden. Die waren, und der Apostel sagt in Vers 12, wenn ich Artemas oder Tychikus zu dir senden werde, dann geh du zu mir nach Nikopolis. [01:00:06] Und daran sieht man, dass der Aufenthalt von Titus zeitlich begrenzt war in Kreta. Er war nicht etwa für seine Lebensdauer nach Kreta gekommen, sondern der Apostel sagt klipp und klar, Titus, wenn ich Artemas zu dir sende oder Tychikus, wir kennen Tychikus als den Überbringer des Kolosserbriefes und auch des Epheserbriefes, wenn das der Fall ist, dann geh du weg. Dann ist deine Aufgabe abgeschlossen. Und er sollte ihn dann in Nikopolis treffen. Nikopolis ist eine Stadt an der Küste von Epirus, das heißt also etwa an der heutigen nordgriechischen Küste.

Wobei das nicht ganz eindeutig ist, es hat im Altertum mehrere Städte gegeben, die so genannt worden sind, die solchen Namen trugen. Das ist auch sicherlich nicht so ganz entscheidend. In Vers 14 oder in Vers 13 zuvor, [01:01:05] werden sie aufgefordert, mit Sorgfalt Apollos und Zenas das Geleit zu geben oder sie materiell auszurüsten, dass ihnen nichts mangelt.

Das ist auch beeindruckend, wir haben die größten Aussagen hier über die Lehre gehabt und wir haben dann die einfachsten Aussagen über das, was unser tägliches Leben betrifft. Das ist oft in Gottes Wort zu finden und das überrascht einen auch immer, dass Gott so etwas zusammenbringt in einem neutestamentlich inspirierten Buch. Die Unsrichen, das ist auch eine nette Bezeichnung, wenn wir dabei an uns Gläubige denken. Das sind die Unsrichen. Die befanden sich auf einer Ebene mit Paulus und mit Timotheus und mit Titus. Das waren die Unsrichen. Die verstanden das und zum Glück waren auch solche, [01:02:04] die er zu den Unsrichen rechnet, auf der Insel Kreta. Ich befürchte, dass nicht alle Leute, die hier im ersten Kapitel genannt werden, zu diesen Unsrichen echt gehört haben, aber ein großer Teil bestimmt. Und dann heißt es zum Schluss noch, es grüßen nicht alle, die bei mir sind. Grüße, die uns lieben im Glauben.

Auch das finde ich sehr schön, dass der Apostel das so zart ausdrückt. Grüße, die uns lieben im Glauben.

Vielleicht dachte er daran, dass bei einem solchen Brief vielleicht nicht viele da sein würden, die ihn liebten. Aber es waren doch welche da. Und das ist das Zeichen, glaube ich, eines jeden, der bereit

ist, auch Gottes Wort zu akzeptieren, wenn es ihn trifft, wenn es ihn schneidet. [01:03:01] Wir dürfen doch denjenigen lieben, der es gebraucht.

Ich hatte schon an einem dieser Abende vorgelesen, ich will das bei dieser Gelegenheit wiederholen, aus Sprüche 27.

Das kann man eigentlich immer wieder beim Titusbrief aussagen.

Sprüche 27, Vers 6.

Treu gemeint sind die Wunden dessen, der lebt.

Liebe Geschwister, ich bin damit am Ende und wir wollen den Herrn bitten, dass er uns doch diese Gedanken des Titusbriefes, das sind im Grunde sehr einfache Gedanken, dass er sie uns wieder neu macht, für uns persönlich, für einen jeden. Wir wissen, dass wir auch das brauchen im Gedanken an diese glückselige Hoffnung, die wir haben, wenn wir an die Herrlichkeit denken, wenn wir zuvor an sein Kommen denken, [01:04:01] wenn wir an die Herrlichkeit denken, die unsere wartet.